

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander.

**Kiernander, Johann Zacharias**

**Cuddalore, 01.01.1745-28.12.1745**

26. - 27. August 1745

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187719)







Ich habe mich nicht aben so wohl daß ich nicht  
 gehen kann; das ich gesonnen ist mich folgendes Bitten  
 die ganze Nacht in dem folgenden, ständt vorzubringen.  
 Ich bin nunmehr von der Rängen die ich  
 über meine Brücken bin, nunmehr von 20. Jahren  
 und meine eigene, nicht, was ich noch von dem  
 großen Tugend sind, aber mich noch so gut geübt  
 worden, habe gewußt ist. Ich bin nunmehr  
 nach seiner eigenen Willen, schon nicht mehr für die  
 der Malabarischen, die ich zu kommen, welche ich  
 Brücken Rängen wohl bedient ist, weshalb er, nicht  
 im Leben, schreiben und Lesen, sich geübt; nicht  
 hat er so sein Vorwissen verliert, aber mit dem  
 Malabarischen, die ich zu kommen, zu convernieren,  
 mit denen er nicht nur oft von der Wahrheit der  
 Christlichen Religion discorirt; sondern auch, so oft  
 viel mehr Tugendamen zu der Christen zu be-  
 reiten worden, ist er, besonders gegenwärtig geworden  
 und hat selbigen, unterrichtet mit ungeschwächt. Ich habe  
 von seiner Befreiung wissen ich ich davon für mich selbst,  
 weil der vornehmste Zweck von allen meinen Vor-  
 sätzen in diesem Lande dahin zielt, daß ich durch  
 diesen und mich soll die Königin der Evan-  
 gelischen Tugend. Dieses habe ich auch die großen  
 Folgebücher und fragen, zuweilen, daß wenn er will und  
 ließ hat, mich zu der Fröhen und anderen Tende-  
 ligen, unterrichtet kommen; ob nicht so möglich, sind  
 daß sie nicht, solche Tugend zu einer besseren Fort-  
 schritt kommen mögen. Und dieses ist das Mittel  
 gewesen, wodurch Rängen Brücken nun besser for-  
 schen und verlangt, und nun die Sache auch noch be-  
 übertreibt; so daß oftmals vor 2. Monaten, hat er  
 selbst zu mir kommen und ausdrücklich von mir verlangt  
 daß ich ihn, beichten sollte. Da ich nach der Befreiung  
 gefragt worden er selbst verlangt, und er mir  
 zu versichert, daß er völlig überzeugt war in  
 der Christlichen Religion, selig zu werden, aber noch  
 nicht.



Und ob betrübete ihn sehr daß er so wenig in der Chri-  
stianisirendigkeit steht, welches er sehr nicht wenig  
ihm Raths, gnädige Gott, der ihn in seinen Gnaden  
dies er ihm widerum was Lügen und was Wortsatz  
ist. Inmitten aber wollte er ihm so bald nicht  
scheiden; sondern um ihn besser zu beschaffen, sagte  
er ihm, daß er noch die Catechismen lernen solle  
mit den übrigen Catechumenen, welche sind gegen-  
wärtig. Er ihm zum 2. Buche unterrichtet werden,  
welches öffentlich gesungen in der Malabarischen  
Kirche, weil es zu dem Zweck noch dienen würde  
beizubringen. Und er gab ihm ein  
in Malabarische Bucher abzuschriften, falls welche Arbeit  
er ihm Rathsam der Moseus gutgeheißt habe. Und  
diese seine Exhortation er williglich er und in neuen  
Lust zu, der Catechismen und was fast nötig  
sein zu wissen; so daß er weiter kein Hindernis für  
den Fortschritt, sondern er nicht Raths unterstellt werden.  
Nachdem er unterstellt war, und dann, in vorigen  
Lust zu, der Catechismen mit seinen Brüdern nicht mehr  
mitnehmen, noch dazu consentieren, wollte, sah er, daß  
er nicht anders als das und übel tractament zu  
erwarten sollte; desers er, von seinen Brüdern, sich zu  
separieren und nicht wenig Zeit zu Tranquebar zu gehen  
resolvirte, welches er mir sehr anregte. Und weil  
er ihm, in solchen Umständen mit seinen Brüdern zu  
separieren zu leben, wider seinen Willen, wider seine  
noch wollte zwingen. Und da er sich in seinen Briefen  
nach Tranquebar nicht mehrstet sah, gab er ihm  
seine recommendations Bescheinigung mit. Nun, wenn  
Tranquebar mit einigen Tagen, daß es notwendig durch  
geheilt oder andere unvollständige mittel seinen Brä-  
der von ihm abzuwendig gemacht, dann sollte es leicht  
sich nicht lassen. Aber solche habe ich noch nicht ge-  
sehen, würde es sehr schwer sein ihm. Und er  
wird aber solche öffentlich zeigen als in allen anderen  
die sehr willig zur Annahme des Christenthums offerirte



intrafste, also habe ich mich mit dem Haebe des Jangens  
brüder verfahren. Sie müßte mich sehr wohl weiß  
Haebe nicht seiner Brüder Slave sein, sondern sollte  
sich fragen, Willen und freysinn, für sich selbst das  
innige zu verwalten, auch ihn best war; weil indes  
mich dem jüngsten <sup>Augen</sup> vor dem Kister der yungsten, steht  
für sich selbst Ansehung, es gab mir muß, die erden  
Mutter noch Mutter noch Brüder und selbst und vorat  
dem Döcker, wenn er erden Besser Wissen und ge  
wissen geschenkt haben. Und, auch immer freysinn,  
selbst ist, daß, weil unter diesem Christlichen Gover  
nement, alle eine völlige Freysinn sein zu müß  
ihren Religion Übung haben, und in nichts erden  
dem Königen noch dem Mahometanen noch dem Jang  
dem einen Zwang noch Gewalt anzuwenden werden  
sondern alle ganzes völlige Freysinn sein zu müß  
eines ihrer Ansehung Religionen, also selbst mich  
manigfalt unter diesem Government, der Jangden, dem  
Christen einen Zwang noch Gewalt anzuwenden, noch solche  
von vernunft des Christenthums durch Gewalt hindern,  
welche von ihnen verpönt und Ungeheuer überzeugt  
sind, und williglich vernunft annehmen. Das findet  
sich dieses offen, und ist gewislich die Ursache, daß eine  
üble tractament, von ihnen, Christen und vernunftigen,  
nicht mit von der größten Hindernisse zu Bedenken  
der Jangden. Denn solche insonderheit, die von einem  
guten Geyste sind, so bald als es Kind wird daß sie  
willig sind des Christenthums anzunehmen, werden sie fast  
undroht nicht gezwungen zu werden, oder überhaupt  
der Compagnie Geyste geschenkt, wie wohl einmal, nach so  
deselbst lebendig verbrannt zu werden. Ob ich wohl  
noch mehr zu sagen sollte, will ich doch für mich befehlen,  
bisherige daß ich sie zu vernünftigen, vernunftigen und dem  
Christen, sie befehlen zu stellen. Der Jangden aber  
daß ich sehr willig und bereit bin das Ordre  
und Willen, geschehen zu lassen in alle dem was  
mit möglich ist, und recommendiren mich selbst  
zu dem Jangden, Geyste und protection, verfahren  
ich



in vollster und gehobener respect  
Wohlgefallt Sir

Breda 27. Aug. 1745. Uw mostebedienthuible servant  
J. H. van der  
Bierander.

Erwidern. Ich will es so nöthig daß Sie selbst exa-  
minirt werden; daso ist nun ein offenes Missionarium  
in Tranquebar einen Brief, und verheißt daß  
Sie den Staat vor dem Gouverneur bringen, wolten, und  
ihm selbst zeigen lassen, was er wieder mich schreiben.

29. Der kaiserliche Kommissar Herr Feilke, welcher von Madras gekommen ist um einige Sachen für zu bleiben, besuchte mich heute. Der Gouverneur hatte ihn gebittet, mir mitzutheilen, daß der Herr, welcher zu dem <sup>Montage</sup> Savicium zu mir kam, der Kluge des Ranges unterst Leutnant, habe er mir die Sache genau in der obigen Weise erzählt. Ich will nicht sagen, daß der Ranges selbst der zu Anlaß worden, für welche ich über seinen Kopf den Ranges mit einer großen Anzahl von seinen Gefolge beglückwünschte. Der Gouverneur gekommen und wieder mich betruge. Wegen gefordert, aber daß er sich in seiner Sache nicht zu helfen sollte.

30. Linson stand etwas auf dem Kopf, denn nicht wahr-  
scheinlich dem 30. Lichte, von der Rangens Gesellschaft und an-  
gesprochen, welche die gewöhnliche Danksagung vor ihm  
zu machen. Die Danksagung ist vollständig misshandelt,  
sein zu machen, um etwas zu sein, welche gewisse Absichten  
zu vollenden, was sie alle diese Tage für sich  
wegen, von dem Gouverneur nicht geben ~~et~~ no longer  
kann. Ich war mit den meisten, denen ich nicht  
beizustehen, sing über solche von Eigne und  
ging zu ihm fort, und sagte, er sei in einem  
und was sie wollten. Die waren eine kleine Anzahl  
in Danksagung nicht sein, und niemand wollte an-  
fangen zu reden, bis endlich vorgeschlagen von ihm,  
für seinen Namen zu setzen, mit großer Hitze zu  
sagen. Der Name ist nicht in der gleichen Weise Tranque-  
bar stand, und der Rangens sind wieder zurück zu sein,  
und die besten von ihm, was er kann, wollen, so wollen  
sie